

Kirchengeschichte – Kirchenrecht

Fischer, Joseph A. (Herausgeber), *Otto von Freising*. Gedenkgabe zu seinem 800. Todesjahr. Freising, Verlag des Historischen Vereins Freising e. V., (= 23. Sammelblatt des Historischen Vereins Freising). Gr.- 8°, XIII und 150 S. – Geb. DM 6.80.

Die vornehm ausgestattete Festschrift enthält 9 Beiträge zur Geschichte des größten der Freisinger Bischöfe, des vollkommensten der mittelalterlichen Geschichtsschreiber in deutschen Landen. In Bischof Ottos Gestalt und Werk begegnen uns wie in einem Brennpunkt Geist und Kultur des Reiches und der Reichskirche im hohen Mittelalter. – An der Spitze stehen zwei Vorträge. Auf einer Feier der Phil.-Theol. Hochschule Freising hielt Prof. Johannes Spörl die tiefeschürfende Gedenkrede »Vom Weltbild Ottos von Freising«, vornehmlich anhand der bisher wenig beachteten gereimten Grabschrift und des Prosanachrufes aus der Feder des treuen Rahewin. In einer Gedenkstunde des Historischen Vereins Freising unternahm Hubert Glaser einen »Versuch über die Lebensgeschichte« Bischof Ottos. Edgar Krausen, der beste Kenner der Geschichte des Zisterzienserordens in Bayern, würdigte Otto als den Zisterzienser auf dem Stuhl des hl. Korbinian. Eigenartigerweise gründete Otto, Abt von Morimund, der vierten Primarabtei der Zisterzienser, kein einziges Kloster seines Ordens im Bistum Freising, das er zwei Jahrzehnte (1138–1158) geleitet hat; er förderte vielmehr als Bischof die neuen Chorherrnorden. Diese zunächst befremdlich erscheinende Tatsache erklärt sich wohl daraus, daß Bayern zu dieser Zeit längst eine terra benedictina war, daß der reformeifrige Bischof vor allem die Erneuerung des Klerus und die Hebung der Seelsorge im Auge hatte; solches konnte er nur von den Chorherrnorden erwarten, da ja die frühen Zisterzienser einsame, abgelegene Orte suchten und keineswegs seelsorgliche Aufgaben anstrebten. – Die folgenden Auf-

sätze sind einzelnen Fragen über Person und Werk Bischof Ottos gewidmet. Hermann-Joseph Busley untersucht die Frühgeschichte des von Bischof Otto gegründeten Prämonstratenserklosters Neustift bei Freising, in einem weiteren Beitrag »Bischof Otto und sein Domkapitel«. Als letzte Bitte trug Bischof Otto seinem kaiserlichen Neffen Friedrich Barbarossa vor, die freie Bischofswahl für Freising zu gestatten. Romuald Bauerreiß zeichnet die Reformtätigkeit des Bischofs, der ein guter Wirtschaftler war, der aber kurz vor seinem Tod noch die Zerstörung der Isarbrücke und des Handelsplatzes Föhring durch Heinrich den Löwen hinnehmen mußte: traurige Ereignisse, welche mit den Anfängen Münchens eng verknüpft sind. Leopold Grill zeigt Otto als den Reichsbischof, der im Gefolge seines Halbbruders, des Staufers Konrad III., 1151 in Nymwegen eine Volkspredigt hält – die einzige übrigens, von der wir Nachricht besitzen. Joseph Staber beleuchtet in seinem Beitrag »Eschatologie und Geschichte bei Otto von Freising« die Spannung zwischen weltlicher und geistlich-theologischer Geschichtsbetrachtung. Sigmund Benker gibt abschließend einen Überblick über das Fortleben der literarischen Werke Bischof Ottos, namentlich seit Erfindung der Buchdruckerkunst. – Die Freisinger Gedenkschrift steht der Bischof-Otto-Festschrift der *Analecta Sacri Ordinis Cisterciensis* (= Bd. 14, Fasc. 3/4), Rom 1958, würdig zur Seite.

München

Georg Schwaiger